

Regierungspräsidium Darmstadt
Abteilung Umwelt Wiesbaden
Lessingstraße 16-18
65189 Wiesbaden

Der Magistrat

Postanschrift
Postfach 11 52
65475 Raunheim

Ansprechpartner/in
David Rendel
Tel.: 06142 - 402 211
Fax: 06142 - 402 228
Mail: d.rendel@raunheim.de

Datum: 02.11.2023

**„Obligatorischer Rahmenbetriebsplan Erweiterung OST1 einschl. Änderung
Rahmenbetriebsplan 2010 Quarzsand- und –kiestagebau Raunheim“ in der
Stadt Raunheim**

**Planfeststellungsverfahren;
Gemeinsame Stellungnahme der Städte Raunheim und Flörsheim am Main**

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Stadt Raunheim bedankt sich für die Gelegenheit, zu dem seitens des Regierungspräsidiums Darmstadt geführten Planfeststellungsverfahren zu o. g. Verfahren nochmals ergänzend Stellung nehmen zu dürfen. In unserer damaligen Stellungnahme (vom 17.03.2020) wurde das Vorhaben aus verschiedenen Gründen seitens der Stadt Raunheim prinzipiell abgelehnt. Die Ablehnung halten wir uneingeschränkt aufrecht. Für den Fall aber, dass trotzdem eine Zulassung erfolgt, fordert die Stadt Raunheim die planfeststellende Behörde auf, eine in besonderem Maße ökologisch wertvolle Renaturierung, die durch die Planfeststellungsbehörde festzuschreiben.

- Bei der Verfüllung und Geländemodellierung soll auf die Habitaterwartungen insbesondere von besonders gefährdeten Arten (Flora und Fauna) geachtet werden. Zu nennen ist hier beispielsweise die Konservierung bzw. Schaffung von Steiluferbereichen für die in Raunheim vorkommende Uferschwalbe, aber auch für andere gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Die Übergangsbereiche zwischen Restwasserfläche und Wald (Verfüllbereich 2) sind derart zu gestalten, dass eine hochdiverse Biotopstruktur für Flora und Fauna (Insekten, Amphibien, Vögel, Säuger) entsteht.

Bankverbindungen:

Kreissparkasse Groß-Gerau

IBAN DE72 5085 2553 0004 0000 14

BIC HELADEF1GRG

Besuchszeiten
Mo – Mi 08.00 – 11.30 Uhr
Mi 13.30 – 17.30 Uhr
Do 13.00 – 16.00 Uhr

www.raunheim.de

Planungsziel Erlenbruchwald

- dauerhaftes Endstadium der Verlandung von eutrophen Gewässern, bzw. Nassstandorten.
- besonders feuchte Standorte, die von langanhaltender Staunässe und Überstauung geprägt sind
- Tümpel und Teiche mit verschiedenen Wasserständen, permanent und temporär (nicht mit dem See verbunden)
- die Krautschicht dominieren Sumpfpflanzen, wie Seggen, Farne und Waldmoose, aber auch Bitterschaumkraut in den Quellfluren, und Sumpfdotterblume oder Schwertilie in lichterem Bereichen

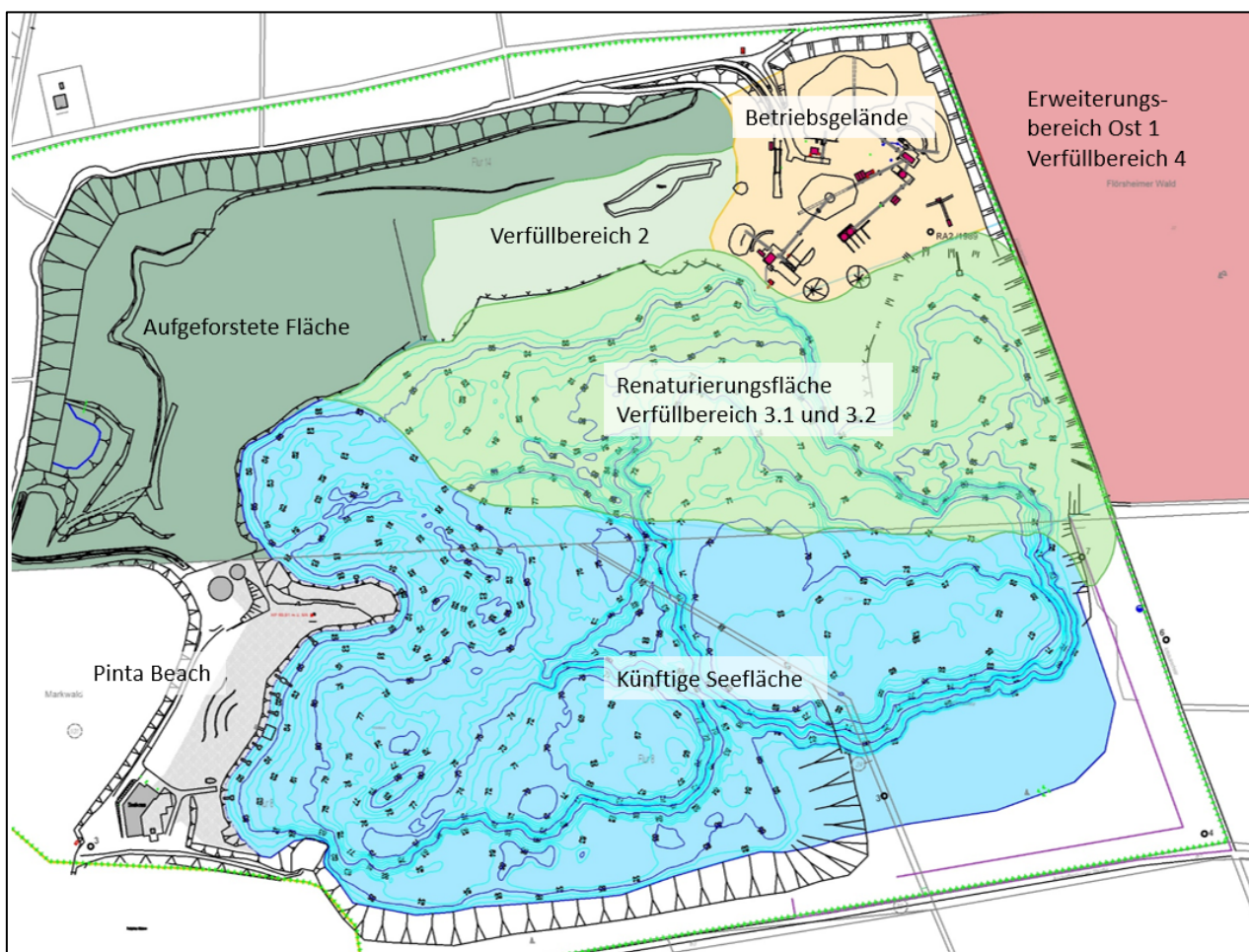


Abb. 1: Lageplan

Planungsziele Uferzonen

- Röhrichtzone vorzugsweise aus Schilf (*Phragmites australis*), 4-5m breit, eher flacher Wasserstand
- offene Steilufer
- geschützte Steilufer
- Gewässerarme und Buchten, mit See verbunden, Schwimmblattgesellschaften

- Sand-/Kiesbankbereiche

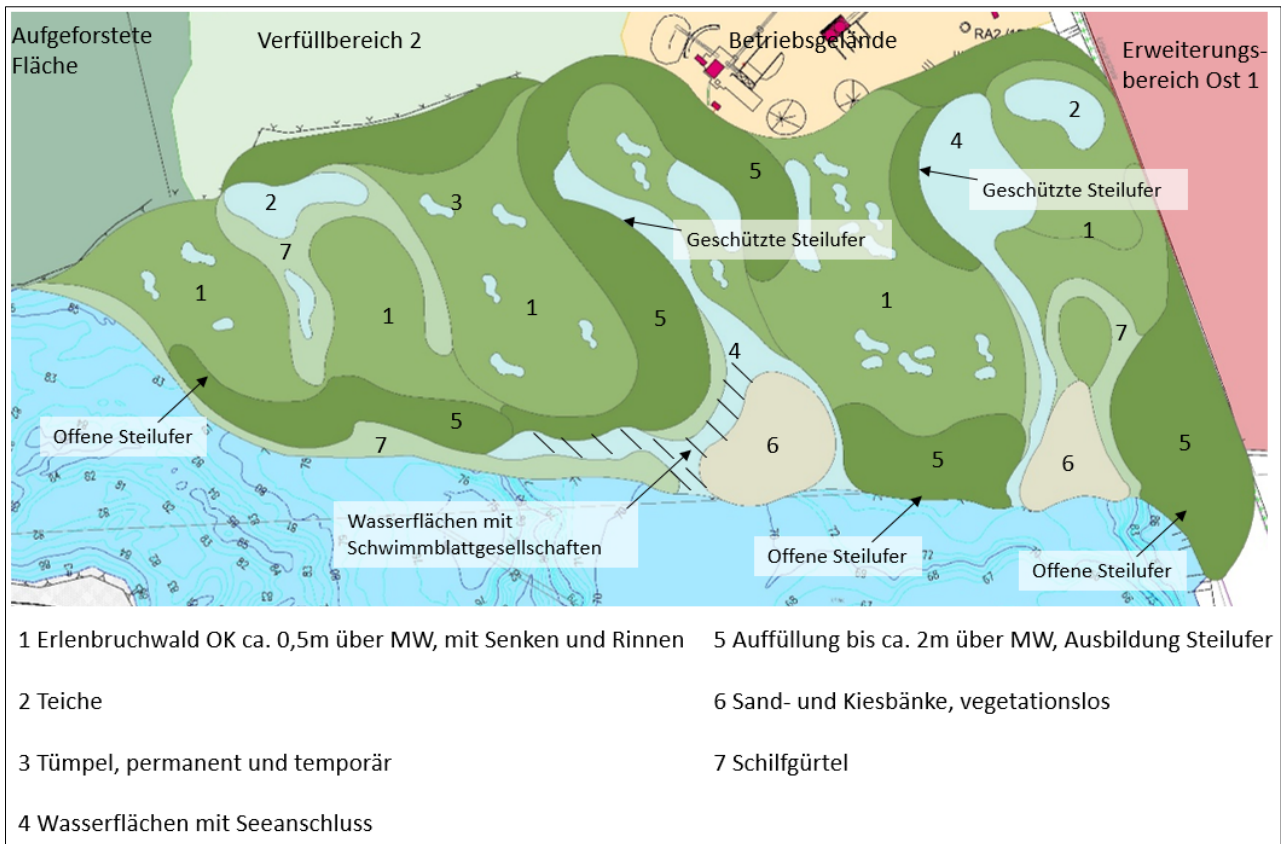


Abb. 2: Räumliche Übersicht der einzelnen Planungsziele

Habitatstrukturen der Renaturierungsfläche im Detail

- Steilwände, ca. 2m hoch, West- und Nordufer, vorzugsweise in Wäldern versteckt, direkt am Wasser, mit Ansitzbereichen in Gehölzen; Wasserzone mit See verbunden, damit Fischbesatz gewährleistet ist (Leitart Eisvogel)
- Südexponierte lehmige bzw. festsandige Steilwände (Leitart Uferschwalbe)
- Waldtümpel, kleine Weiher, Teiche und Wassergräben, teilweise beschattet; flache Wasserstände und Unterwasservegetation als Laichgewässer und Brut habitat ohne Verbindung zum See (Leitarten Wasser- und Springfrosch; Ralle narten)
- Sumpfige Habitate mit Seggenbeständen
- Schilfgürtel und -zonen abseits der Seefläche als Lebensraum für stör anfällige Arten (z.B. Rohrsänger, Haubentaucher und Zwergdommel)
- Offene Sand- und Kiesbänke als Lebensraum des Flussregenpfeifers
- Dabei sollen auch Maßnahmen zur Minimierung der Ansiedlung von flugsicherheitsrelevanten Vogelarten berücksichtigt werden:
- Keine großen Einzelbäume an der Uferlinie, keine Bestockung mit Weiden; Schilfgürtel zwischen Uferlinie und Bruchwaldzone (Kormoran)

- Begrenzung der Schilfgürtel auf 4-5m Breite, flacher Wasserstand in den Schilfzonen; angrenzend steile Ufer (Graugans)

Ziel der Renaturierung in der vorgeschlagenen diversen Ausstattungs- und Habitatsqualität ist neben der Förderung residenter und in der nahen Umgebung bereits nachgewiesener Arten auch die Möglichkeit der Erweiterung des Artenspektrums durch Neuansiedlung und dass damit nach Abschluss der Renaturierungsmaßnahme die Lebensraumvielfalt, der Naturhaushalt sowie die Ökofunktionen ausgeprägter sein werden als vor der Rodung.

Es wird angestrebt, diese Kompensations- und Minimierungsmaßnahmen zügig, in Abhängigkeit des Verfüllungsfortschritts umzusetzen. Der zeitliche Realisierungsrahmen muss jedoch letztlich durch die Planfeststellungsbehörde festgeschrieben werden.

Zudem ist durch die planfeststellende Behörde zu prüfen, inwieweit diese bedeutenden Bereiche der Rekultivierung und Renaturierung zur langfristigen Funktionssicherung einer besonderen und dauerhaften rechtlichen Sicherung bedürfen.

DAVID RENDEL

Bürgermeister der Stadt Raunheim